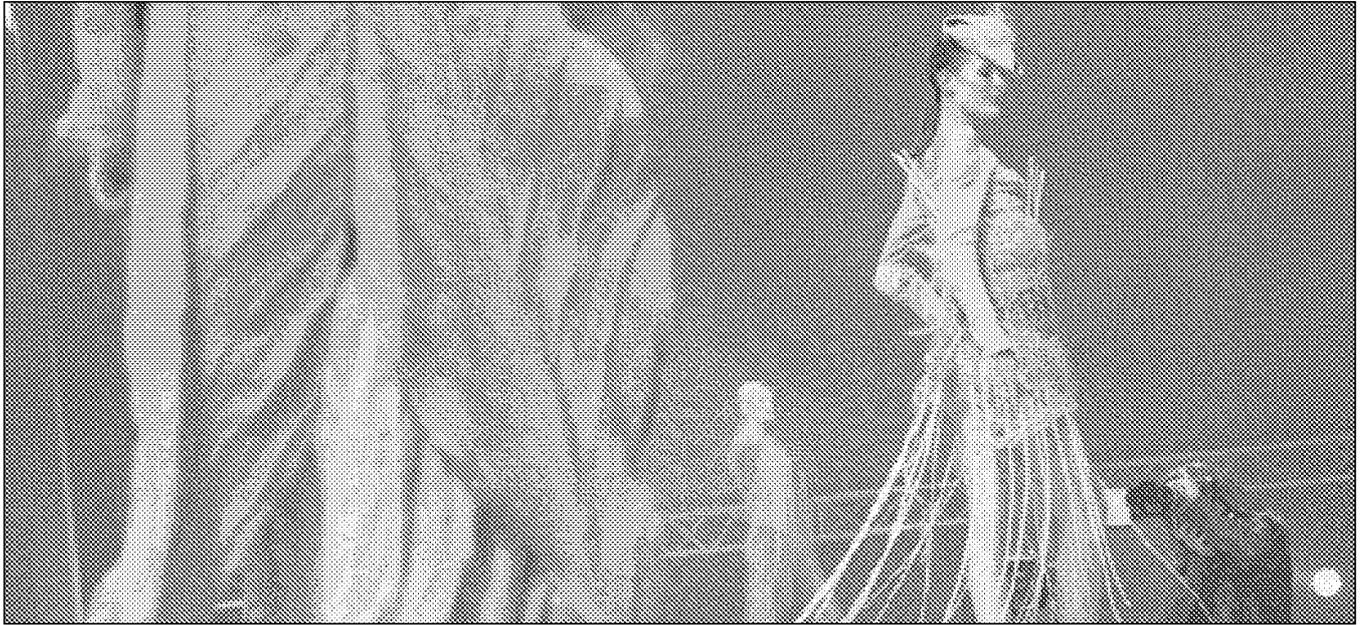


Innovativ und spannend – die Kunst des Modedesigns

GWAND FASHION EVENTS | Europäische Modeschulen, nationale Jungdesigner und internationale Grössen schickten am Wochenende an der achten Gwand in Luzern ihre neusten Kreationen über

den Laufsteg. Zu den Besten, die mit hoch dotierten Preisen ausgezeichnet wurden, gehörten auch die beiden Berner Modedesignerinnen Maja Abplanalp und Maria Pia Amabile.



Gwand 200 oder Modedesign in seiner ganzen Vielfalt: Beispielsweise diese spannenden Kreationen der Sankt Petersburg State University of Technology & Design.

BILDER: MICHAEL SCHNEEBERGER

REGULA KOHLER, LUZERN

Internationale Vernetzung und Förderung des Modedesigns «made in Switzerland» – die Ziele der Gwand, des grössten Schweizer Modeanlasses, waren hoch gesteckt. Suzanna Vock, Gründerin und Initiatorin der Gwand, wollte mit dem diesjährigen Anlass eine globale Plattform für die internationale Modesezene schaffen.

Unter dem Motto «The truth is tomorrow» gingen sie nun am Wochenende über die Bühne, die Credit Suisse Gwand Fashion Events 2000: Auf dem Laufsteg, davor und dahinter haben sich Schweizer Modeschulen und Schweizer Jungdesigner mit internationalen Schulen und Modeschaffenden getroffen, sich kennen gelernt und ausgetauscht. Und dem Publikum ihre neusten Kreationen präsentiert: Elegant, futuristisch, poetisch, überraschend, punkig, gradlinig, bekannt – die Liste der auf die gezeigten Kollektionen zutreffenden Adjektive liesse sich fast unendlich weiterführen. Besonders aufgefallen ist die klare Tendenz weg vom sportlichen Outfit zurück zur eleganten, körpernahen, sehr femininen Mode.

Ausgezeichnete Bernerinnen

Den Auftakt machte der Wettbewerb europäischer Modeschulen: Den geladenen Modelfachschulen aus Paris, London, Hamburg, Sankt Petersburg, Zürich, Basel und Bern winkten der Moët & Chandon Fashion School Award 2000 in der Höhe von 12 000 Franken sowie der mit 10 000 Franken dotierte American Express Design Award. Eines sei gleich vorweggenommen: Die Modeschule Gewerbe + Design Bern gehörte leider nicht zu den Gewinnerinnen – dennoch ist die Bundeshauptstadt nicht leer ausgegangen: Die Bernerinnen Maria Pia Amabile und Maja Abplanalp holten sich mit ihren Kolleginnen und Kollegen der Abschlussklasse der Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel, Studiengang Mode-Design den Moët&Chandon Fashion School Award für die qualitativ und künstlerisch anspruchsvollsten Kollektionen.

Die Freude über den unerwarteten Sieg war denn auch fast grenzenlos – waren sich die beiden Bernerinnen im Vorfeld des Wettbewerbs doch fast sicher, dass die Gwand-Förderpreise auch in diesem Jahr ausschliesslich an ausländische Schulen gehen würden.

Und dies sind die Kollektionen, welche die beiden Bernerinnen in

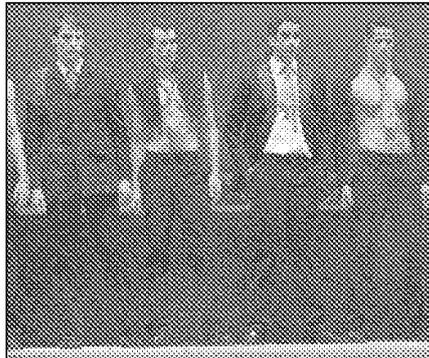
Luzern präsentierten: Maja Abplanalp zeigte Männermode ganz anders. Ihre Kreationen brechen die Normen des Anzugs auf und präsentieren eine völlig neue Tragart. Spielerisch hat die Bernerin das typische Männer-Outfit dekonstruiert und neu geschaffen. Maria Pia Amabile zeigte «Waterlily», eine Kollektion inspiriert vom Baderitual, nassen Materialien und Wickeltechniken: Ausgehend von einem rechteckigen Stück Stoff kreierte sie Kleider mit klaren Formen, die den weiblichen Körper subtil verhüllen und unkonventionelle Einblicke gewähren. Beispielsweise auf knallgelbe Badehosen.

Der zweite Preis, der für das beste Outfit des Abends vergeben wurde, ging an das Pariser Studio Berçot. Die französischen Studenten zeigten von eleganten, schwarzen Kleidern mit tiefen Ausschnitten über Tüllkleidchen in Frankreichs Nationalfarben bis zu punktige Kreationen eine Vielfalt an tragbaren und anderen Stücken.

Prämiertes «Swiss Design»

Der zweite Gwand-Abend stand ganz im Zeichen der Schweizer Designer: In einem aufwändigen Auswahlverfahren waren im Vorfeld der Show die zehn besten Schweizer Designer erkoren worden, die an der Gwand ihre Frühling/Sommer-Kollektionen 2001 präsentierten: Der Zürcher Daniel Hermann pflegt einen experimentellen, poetischen Umgang mit Mode und Materialien. Er schickte die Models mit zarten, körpernahen Kreationen aus hauchzartem Latex und überraschenden Netzhängen auf den Laufsteg. Für sein Schaffen erhielt er den Swiss Textiles Award des Textilverbandes Schweiz. Laut der Jury bringt der junge Zürcher die besten Voraussetzungen für eine Karriere in der Schweizer und der internationalen Modelndustrie mit. Dieser Preis ist denn auch als Starthilfe für den jungen Designer zu verstehen.

Elegante Weiblichkeit und perfekte Schnitte kennzeichnen die Kollektion des Zürchers Heiner Wiedemann: Der studierte Kunsthistoriker wendete sich erst vor etwas mehr als einem Jahr dem Modeschaffen zu. Seine neusten Kreationen überzeugen durch eine alte Optik, subtile Transparenz und gekonnt eingesetzte Akzente mit Federn oder glitzerndem Strass. Farblich dominieren goldglänzenden Sandfarben sowie Schwarz. Heiner Wiedemann wurde für die per-



Spieleerisch dekonstruiert: die Anzüge von Maja Abplanalp.



Die innovative Kollektion des Zürchers Daniel Hermann.



Kreation von Studio Berçot.



Strickkleid von Christa Michel.



Sandra Kuratles Männerrock.



Gewinnerin Maria Pia Amabile.

fekte Schnitttechnik seiner eleganten Kollektion mit dem Bacheren Best Cut Award in der Höhe von 10 000 Franken ausgezeichnet.

Der höchstdotierte Preis in der Höhe von 20 000 Franken, gesponsert von der Credit Suisse, ging an die Strickdesignerin Christa Michel aus Winterthur: Inspiriert von Bildern und Fotografien, zaubert die innovative Designerin mit ihre mutigen, extravaganen Kreationen regelrechte Bilderwelten auf die Körper. Sie zeigte schmale, hochgeschlossene Strickkleider mit schönen Rückenausschnitten und attrakti-

ven, phantasievollen Designs in Grünönen.

Aufgefallen

Zwar nicht prämiert, aber dennoch aufgefallen sind die Männerrocks der Zürcherin Sandra Kuratle: Sie zeigte einmal mehr, dass Mann auch im Rock unheimlich männlich sein kann. Spannend beispielsweise sind verschiedene Wickeltechniken, mutig das ganze Kleid für ihn.

Aufgefallen ist auch die Kollektion der Winterthurerin Nina van Rooijen: Mit ihren Kreationen schlägt sie epochale Brücken. Topaktuelle modische Elemente

verbinden sich mit Elementen der Jahrhundertwende: Die Rocksäume laufen in angedeutete Schleppe aus, die Hemmen tragen fast knielange Sacks und Rüschen am Hemd – eine romantisch-avantgardistische Kollektion.

Der Genfer Nick F. Cerutti hingegen überzeugte durch schlichte, elegante feminine Mode, gekonnt eingesetzte Stilelemente der 80er-Jahre und interessant geraffte und geschlitze Röcke.

Internationale Grössen

Der dritte und letzte Abend der Gwand 2000 schliesslich gehörte der internationalen Modesezene.

Als glamouröser Höhepunkt der Modeparade waren erstmals auch erfolgreiche, aufstrebende Designer aus London, Paris, Moskau und der Schweiz eingeladen worden. Im Rahmen der angesprochenen Zielssetzung der Gwand 2000 – der Vernetzung und Förderung von Modeschaffenden – waren ausschliesslich Designer und Designerinnen geladen, die auf Förderung in Sachen Verkauf, PR und Kontakte noch angewiesen sind. Am letzten Gwand-Abend stellten sie ihre Kreationen vor. Repräsentantin der Schweizer Modedesignszene war die bekannte Designerin Erica Matile.